

Kreisarchiv Calw

hätten zu einer Aenderung des Verhältnisses zwischen Kaiser und Volk geführt. Dem deutschen Volke sei es zum Bewußtsein gekommen, daß es so wie bisher nicht weitergehen könne. Das Hineintragen persönlicher Empfindungen in die Politik hätten uns dem Auslande gegenüber geschadet. Wir wollen keinen Schattenkaiser, aber wünschen konstitutionell regiert zu werden, und verlangen mehr Achtung für die Männer, welche das Volk verfassungsmäßig regieren. Die einmütige Haltung der Nation in den letzten Novembertagen haben ihren Eindruck nicht verfehlt. An dem dem Volke gegebenen Kaiserwort dürfe nicht gerüttelt werden. Bezüglich der Neujahrsansprache des Kaisers, meinte Redner, sollte man sich hüten, nervös zu werden. Es sei auch keine Art, die Ohren zu spitzen, wenn Männer mit einander reden. Im konstitutionellen Staat sei die Ministerverantwortlichkeit notwendig. Der Monarch müsse von einem Manne begleitet sein, der ihm folge wie sein Schatten und die volle Verantwortung trägt. Die Nationalliberalen werden eintreten für ein Gesetz, das die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers festlegt. Ein richtig ausgestaltetes Verantwortlichkeitsgesetz werde die beste Waffe gegen unberechtigte Zumutungen und die beste Stütze für den Monarchen sein. Nach Besprechung der Frage bezüglich der Revision der Geschäftsordnung für den Reichstag und der erledigten Aufgaben durch die Blockmehrheit, schloß Redner mit der Versicherung, daß die Partei ihren Idealen treu bleiben werde und ihrem Programm. Bezüglich der Einheit des Rechts, des Verkehrs und der Gekinnung würden die Nationalliberalen immer unitarisch denken, sich bei ihrer Arbeit für das Wohl des Vaterlandes immer leiten lassen von dem Gedanken: das Reich muß uns doch bleiben! (Stürmischer Beifall.) Reichs- und Landtagsabg. Prof. Dr. Sieber sprach über „die politische Lage in Württemberg“. Ausgehend von der verantwortungsvollen Stellung der deutschen Partei im Landtag, erklärte Redner, daß die Partei es mit dem alten Schwaben halte. „Der tapfere Schwabe forcht sich nicht, geht seines Weges Schritt für Schritt“. Jetzt würden im Halbmondsaal gegen früher lebhaftere Töne angeschlagen und leidenschaftlichere Accente ertönen durch die Verhandlungen. Bemerkenswert sei die einstimmige Annahme aller großen Vorlagen, des Staats, der Theater- und Bauhaushaltsvorlage, sowie des Beamtengesetzes, Ergebnisse, über die man sich befriedigt äußern dürfe und die die Hoffnung aufkommen lassen, daß eine gewisse unheilvolle Agitation im Lande ihren endgültigen Abschluß gefunden habe. Nach Besprechung des neuen Staats der Bauordnung und des Gesehtenwunsches betr. die Errichtung einer Landwirtschaftskammer, behandelte Redner die Volksschulgesetznovelle. Er trat den Angriffen auf die württemb.

Volksschule, die als rückständig geschildert werde, entschieden entgegen. Der Entwurf sei in seinen einzelnen Teilen auf jeweils wechselnde Mehrheiten zugeschnitten und die scharfen Töne, welche Zentrum und Konservative jetzt gegenüber anderen Parteien laut werden lassen, würden sich bei der Frage der Neuorganisation der Volksschule wiederholen, aber dann würden Zentrum und Konservative sich gegenseitig bekämpfen. Bei der Stellungnahme, die die Partei zu den bisher behandelten Artikeln eingenommen habe, wisse sie ihre Wähler hinter sich. Die deutsche Partei halte fest an der konfessionellen Schule. Wo unter besonderen Umständen eine gemischte Schule zulässig erscheine, da werde die Partei ihre Zustimmung zur Errichtung derartiger Schulen nicht verweigern, aus Gründen der Gewissensfreiheit und der Toleranz. Die Einführung der sachlichen Bezirkschulaufsicht bilde den wichtigsten Teil der Novelle. Die Partei habe sich reblich bemüht, etwas Positives und Fortschrittliches zu schaffen. Bei dem Volksschulgesetz werde es sich um einen Kompromiß zwischen den verschiedensten Interessen handeln. Was aus den Verhandlungen herauskommt, wird ein Kompromiß sein. Er wünsche, daß das neue Gesetz ein friedliches Zusammenwirken ermöglichte und zum Heil der Familie und der Kinder führe werde. Im übrigen siehe die Partei in allen Hauptfragen einheitslich und geschlossen da. (Stürmischer Beifall.)

Stuttgart, 11. Jan. Aus dem Vortrag des Finanzministers über den Etatsentwurf für 1909 und 1910 ist weiter zu erwähnen, daß die Einnahmen aus Forsten für die beiden Jahre um 81425 M. bzw. 77575 M. höher angenommen werden, wobei die Nutzung auf je 1080000 M. zum Durchschnittspreis von 16,25 M. für 1 Festmeter Derbholz in Aussicht genommen ist. Für 1908 ist zwecks Ausnützung des günstigen Preisstandes eine außerordentliche Nutzung von 75000 Festmetern vollzogen worden. Die Ablieferung bei den Berg- und Hüttenwerken wird für beide Jahre um je 58220 M. höher angenommen, die aus den Salinen um 26470 M. Der Reinertrag der Eisenbahnen ist veranschlagt für 1909 zu 17902100 M. (— 713600 M.), für 1910 zu 18678600 M. (+ 62900 M.). Dabei sind die Abrechnungen zugrunde gelegt für 1909 mit 78195000 M. für 1910 mit 80757000 M., was eine Erhöhung um 2465000 M. bzw. 5007000 M. bedeutet. Die Ausgaben beziffern sich auf 60292900 M. bzw. 62078400 M., was einen Mehraufwand von 3178600 Mark bzw. 4964100 M. darstellt. Der weitaus größere Teil davon entfällt auf die persönlichen Ausgaben der Betriebsverwaltung, da allein die Gehälter für 1909 565700 M., für 1910 583000 Mark mehr beanspruchen. Die anderen persönlichen Ausgaben machen ein Mehr von 1855700 M. bzw. 2144600 M. aus, letztere betreffen vor allem eine Erhöhung der Tagelöhner, des ohne Anstellung verwendeten Personals, eine Vermehrung des bauseitigen Hilfspersonals für den Neubaudienst, sowie eine Erhöhung der Tage- und Akkordlöhne,

die Vermehrung der Zahl der Hilfsunterbeamten und Arbeiter. Der Mehrbedarf an sachlichen Ausgaben beträgt 754000 M. bzw. 1922000 M. Im Etat der Post- und Telegraphenverwaltung ist der Reinertrag für 1909 auf 8758500 M. (+ 1134557 Mark) und für 1910, auf 9945500 M. (+ 2321557 Mark) berechnet. Kümmerlich wie immer bleibt der Reinertrag der Bodenseedampfschiffahrt und zwar für 1909 mit 2696 M. für 1910 mit 3266 M. Bei der Münze ist für beide Jahre ein Mehrertrag von je 10210 M. in Aussicht genommen. Der Staatsanzeiger soll jährlich 10000 M. abwerfen; außerdem ist beantragt, seinen Angestellten die Eigenschaft von Staatsbeamten im Sinne des Art. 1 Abs. 1 des Beamtengesetzes zu verleihen. Unter den Deduktionsmitteln ist die Einkommensteuer, die beantragte Erhöhung um 12% vorausgesetzt, mit einem Mehrertrag von 2208000 M. im ersten und von 2244000 M. im zweiten Jahre veranschlagt. Die Grundsteuer wird sich um je 184000 M., die Gebäudesteuer um 264000 M. bzw. 268000 M. und die Gewerbesteuer um je 258000 M. erhöhen. Bei der Kapitalsteuer macht die Erhöhung des Steuerfußes im ersten Jahre 414000 M. im zweiten 432000 M. aus.

Stuttgart 11. Jan. (Straßammer.) Einen halbrecherischen Diebstahl führte der 20 Jahre alte Liniker Albert Riegert aus. Er stieg von seiner elterlichen Wohnung über die Dächer zweier benachbarten Häuser in ein Kleidermagazin ein und entwendete daraus 8 Anzüge. Auf dem gleichen Wege kehrte er wieder in die elterliche Wohnung zurück. Sein 19 Jahre alter Bruder Eugen Riegert und der 16jährige Ausläufer Wilhelm Schell versetzten die Anzüge. Albert Riegert erhielt wegen schweren Diebstahls 10 Monate Gefängnis. Eugen Riegert und Schell wurden wegen Hehlerei mit 4 bzw. 2 Monaten Gefängnis bestraft. Sämtliche drei Angeklagte sind vorbestraft.

Feuerbach 8. Jan. Dem Bloßmeister Glaser, der ein großes Schwein geschlachtet hatte, ist nachts die ganze Metzsuppe gestohlen worden. Die Täter, ein in Juffenhäusern wohnendes Pärchen, die Tagelöhner Ernst und Karl Rou, konnten jedoch ermittelt und ihnen noch über 100 Würste wieder abgenommen werden.

Plattenhardt O. A. Stuttgart 11. Jan. Seit einiger Zeit treibt eine Anzahl Wilderer ihr Unwesen. Nachdem von den Forstbeamten 8 Gewehre beschlagnahmt und im Rathaus eingeliefert waren, wurde in der Nacht zum Sonntag, wie das „Stuttg. Neue Tagbl.“ meldet, ein Einbruch versucht, der die Diebe aber nicht in den Besitz der Gewehre brachte. Bei einer kürzlich im Staatswald Dettenhausen abgehaltenen Treibjagd, an der 70 Jäger und 40 Treiber teilnahmen, wurde nicht ein einziges Stück Wild erlegt, weil in der Nacht vorher die Wilderer den ganzen Distrikt mit Hundstößen abgehört hatten. Auf ihre Ergreifung ist eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

ergangen und die Digne, auf der nur wenig selekter Wein nachh. samt der verräucherten Hütte, die Ccca von ihrem Großvater, Signor Drosrio, geerbt hat, sind nicht gesünder geworden. Ich habe seit vorigem Sommer das Fieber und konnte es auch im Winter nicht abschütteln und Frorcca wird's über kurz oder lang auch haben und hält dabei seine Feste in der Woche. Die guten Brüder in Abbola delle tra Fontane nahnten, wir könnten hier vielleicht für ein paar Wochen gesunde Wohnung und billige Unterkunft finden; dazu aber muß man, wie ich höre, nicht bloß ein Deutscher sein, sondern auch aus Deutschland kommen. Nun, da es denn nichts ist, kriegen wir wieder in unseren Winkel und warten ab, was Gott und dem Fieber gefällt.“

„Haben Sie sich nicht an den deutschen Künstlerverein hier gewendet?“ fragte Friedrich Gerland etwas zögernd, da er die Antwort ungefähr vorhergesehen. Frank Holters hatte eben wieder das Glas erheben, er legte es augenblicklich ab, sein Gesicht färbte sich beinahe so dunkelrot wie der Wein und mit zorniger Stimme sagte er:

„Wollen Sie doch wohlgelesen nicht die Herren Landelente und teuren Kollegen selbst nach Frank Holters befragen? Sie können da klipp und klar und zur Rot Schwarz auf weiß erfahren, daß der Holters ein unerbittlicher Strolch und Gelgenstrich ist. Ich habe seit vielen Jahren mit den Tölpeln, die sich Ateliers holten und die Revolver spielen, nichts zu schaffen, Herr Doktor, wünsche Ihnen aber Glück zu den verheißenen Bekanntschaften. Sie werden die Augen aufreißten, wenn Sie hören, daß ich noch lebe — grüßen Sie sie schon von mir und sagen Sie ihnen, ich würde mir die Freiheit nicht lange mehr nehmen.“

Der Ton des gereizten Mannes war immer rauer und gröber geworden, die junge Frau, obgleich sie seine Worte nicht verstand, erriet ganz gut, was vorging und seufzte erpödet und mit einem traurig müden Ausdruck ihre Hände, nachdem sie dieselben bitterd gegen den Mann er-

hoben hatte. Es hätte dieser Gebärde und der leisen Worte nicht bedurft, die Alara Aldenhoven ihrem Jugendbekannten zuflüsterte, um Doktor Gerlands Entschluß zu reifer. Er kämpfte sein inneres Widerstreben rasch nieder und sagte, indem er dem armen Paare näher trat:

„Greifen Sie sich nicht, Herr Holters. Ich möchte, gleichviel was unsere Landelente meinen, Ihnen meine Hilfe anbieten. Ich bin kein reicher Mann, aber mit Ihrer Erlaubnis will ich gern für ein paar Monate ein bescheidenes Quartier hier in der Nähe für Sie zahlen, Ihnen auch ärztliche Hilfe verschaffen — vielleicht kann ich auch ein paar Käufer für einige Ihrer Skulpturen finden. Fräulein Aldenhoven, eine Landelente, sagt mir soeben, daß in einem der kleinen Häuser hier gegenüber ein Zimmer und eine Kammer zu haben sind. Entschließen Sie sich dazu und gestalten Sie mir, Ihnen einen Vorschlag zu machen, den wir künftig schon ausgleichen wollen. Wenn Sie hier in der Nähe bleiben, können wir leichter noch Ihnen sehen und vielleicht die Schwefeln hier noch bestimmen, daß dieselben etwas für Sie und Ihre Frau tun.“

Frank Holters blühte mit ungeheurem Erstaunen auf den hilflosen Landelente, der die Börse hervorgeholt hatte und ihm zwei Zwanzigmarksstücke darbot. Der köstliche harte Zug um den Mund des Malers wich einem Ausdruck von Verlegenheit, — er zögerte eine Minute, das Geld zu nehmen. — Friedrich Gerland erwiderte ihm den Entschluß, indem er die Goldstücke in die Hand der Frau legte und ihr in italienischer Sprache wiederholte, was er ihrem Mann vorgeschlagen habe. Die großen dunklen Augen Francos leuchteten auf, sie flammte ihren Dank einmal um das andere und beugte sich dann plötzlich nieder, und küßte den Saum von Alara Aldenhovens dunklem Kleide. Sie hielt die glatte Dame, die neben dem blondhäutigen Deutschen stand, effeibar für dessen Frau und ein ermutigtes Erwidern Fräulein Alaras bezeugte, daß diese den Gedanken der Römerin erraten hatte. (Fortf. folgt.)

Tabingen 11. Jan. Aus einem Nachlaß wurde hier eine alte interessante Zeichnung des Schneiders von Ulm mit Namen Verblinger, durch Wilhelm Heberle in Rotterburg aufgefunden. Verblinger ist darauf mit zwei großen Flügeln von je 270 Mtr. Länge abgebildet und hat die Gestalt einer Fledermaus. Das Bild befindet sich jetzt, wie die Tabinger Chronik berichtet im Besitze des Grafen Zeppelin.

Mainz 9 Jan. Ueber den Studenten Rade, der bekanntlich am zweiten Weihnachtsfeiertag seinen Vater und seine drei Schwestern förmlich abgeschlachtet hat, werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Josef Rade ist einer Aufzucht des Staatsanwalts, seinen Lebenslauf und die näheren Umstände seiner schauerhaften Bluttat zu Popper zu bringen, ohne weiteres nachgekommen; er hat im Gefängnis eine größere Schrift verfaßt, in der er ohne jede Spur von Reue und schlicht ohne Ahnung von der Ungeheuerlichkeit seiner Tat den Vorgang des Verbrechens ganz ausführlich erzählt. Ohne Zweifel wird dieses Schriftstück der psychopathologischen Wissenschaft viel interessantes Material bieten. Rade beschreibt in dem Schriftstück die wochenlangen Vorbereitungen zu dem entsetzlichen Verbrechen, die Zubereitung des Verabreichungstrankes den er allen seinen Verwandten zuerst zur Probe gab und dann am Abend des ersten Weihnachtstages ins Essen mischte und endlich die Mordtaten selbst. Den erschütterndsten Eindruck rufen die Angaben hervor, die Rade über die Ermordung seiner 17jährigen Schwester Elisabeth macht. Um besser zielen zu können, band sich Rade eine Blendlaterne um den Leib. Zuerst gab er aus einem mitgebrachten Revolver einen Schuß auf seine Schwester ab. Die Verletzte schrie laut auf und bat flehentlich um Schonung. Der Bruder sagte mit unerschütterlicher Ruhe: „Rein — du mußt sterben!“ Und als Elisabeth den linken Arm ausstreckte, um das elektrische Licht aufzuheben, hieb ihr Rade mit einem zweiten Mordwerkzeug — einem schweren Messer, am Rande eines alten Gewehres befestigt — zuerst den Arm durch und brachte ihr dann weitere wichtige Stöße bei, indem er sinnlos zuschlug, bis sie zusammenbrach. Entgegen den ursprünglichen Nachrichten, die besagten, daß der Mörder seine Tat nicht im mindesten zu verbergen gesucht hat, erklärt Rade selbst, er habe um keine Blutspuren zu verbreiten, vorher Sandalen angelegt. Weiter erzählt er, sich in jedem einzelnen Zimmer nach vollbrachter Tat zuerst gereinigt zu haben, ehe er das nächste Mordgemach betrat. Die Kleidung, in der er die Bluttat vollführte, bestand aus einem neuen Modelanzug mit roter Mütze. Wiederholt findet sich in dem Schriftstücke die Versicherung, daß er die Tat wohl überlegt und vorbereitet hat und bereit sei, auf dem Schafot zu lächeln. Den ersten Gedanken zu seiner Tat will Rade durch eine Aeußerung seines Vaters gestiftet haben. Der Ermordete soll nämlich wiederholt im Kreise seiner Kinder geäußert haben: „Ach, wenn uns Gott nur alle zusammen sterben ließe.“ Rade soll in den nächsten Tagen zur näheren Beobachtung seines Geisteszustandes in die

Siegener Landesirrenanstalt gebracht werden.

Berlin 11. Jan. Die deutsch-englische Grenz-Kommission hatte an der Nordwestgrenze von Kamerun, und zwar auf englischem Gebiet, schwere Kämpfe mit den Mundschis zu bestehen, die auf beiden Seiten der Grenze anlässlich sind. Der Führer der deutschen Expedition, Oberleutnant von Stefany trug dabei eine Verwundung davon, behält jedoch trotzdem die Leitung seiner Truppe bei, von der zwei eingeborene Soldaten im Kampfe gefallen sind.

Wien 11. Jan. Alle Wiener Blätter begrüßen die Bereitschaft Oesterreich-Ungarns, der Türkei als Ersatz für Bosnien und die Herzegowina 2 1/2 Millionen türkische Pfund zu zahlen als eine Friedens-Botschaft von höchster Bedeutung. Die „Neue Freie Presse“ sagt: die Türkei steht vor einem großen Erfolge, vor einer Morgengabe für die junge türkische Verfassung und für die Urheber der Juli-Revolution, die deren Ansehen in der mohammedanischen Welt bis nach Ägypten und Indien heben würde. Die „Zeit“ sagt, Oesterreich-Ungarn leiste Wort verleihe, daß die Türkei es rasch und dankbar akzeptiere. Auch das Tageblatt und das halbamtliche Fremdenblatt nennen das Angebot einen Schritt nach vornwärts.

Paris 11. Jan. Die vier Mörder in Vethune wurden heute früh hingerichtet. Präsident Fallières hat sechs weitere Mörder zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt.

Rom 11. Jan. Aus ganz Mittel-Italien werden schwere Schneeverwehungen gemeldet. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen zwischen Mailand und Rom sind unterbrochen.

Rom 11. Jan. Beim gestrigen Erdbeben in Messina rissen die Meereswogen eine 20 m lange Strecke der Quaimauer fort. Eine große Menge aufgestopelter Gegenstände, ein mit Pferden bespannter Wagen und drei Eisenbahnwagen mit Lebensmitteln für die vom Erdbeben Betroffenen wurden ins Meer gerissen. Menschen kamen glücklicherweise nicht ums Leben.

Mailand 11. Jan. Wie der „Corriere della Sera“ meldet, wurden in Messina gestern 5 Plünderer erschossen, die dem Angestellten einer großen Handelsfirma den gestohlenen Geldschrank entziehen wollten. Sie wurden aber durch einschreitende Soldaten daran verhindert.

Mailand 11. Jan. Bei Savona unweit Genua erfolgte diese Nacht ein Felssturz, durch den 6 Personen getötet und 5 verwundet wurden.

Messina 11. Jan. Der Unter-Direktor des öffentlichen Gesundheitsamtes erklärt, daß die sanitäre Lage in der Stadt eine gute ist. Augenblicklich wird das Wasser geprüft und die Desinfektion fortgesetzt — Feuerwehrlente fanden den Geldschrank eines reichen Privatmannes in Messina, der sie mit 6000 Lire belohnte. Die Feuerwehrlente spendeten diese Summe sofort für die Opfer der Katastrophe.

Neapel 11. Jan. Der Dampfer „Verona“

ist aus Reggio mit 100 Verwundeten und 13 Millionen Lire, welche der dortigen Bank-Filiale der Bank von Neapel gehörten eingetroffen. Ein Schleppdampfer, welcher den Dampfer in den Hafen brachte, kollidierte und ging unter. Der deutsche Dampfer „Carara“ ist mit Lebensmitteln von der Wörmann-Linie eingetroffen.

London 11. Jan. „Daily News“ veröffentlicht folgende rätselhafte Meldung: Der König reist am 1. Februar nach Berlin, bleibt mit der Königin vier Tage dort und wird am 10. in London zurück erwartet.

Vermischtes.

Zur Auffindung und Bestattung der Leiche des Leutnants Försch, der beim Gordon-Bennett-Fliegen mit dem Ballon „Hercules“ verunglückt ist, wird weiter gemeldet: Die Mannschaften des Fischdampfers „Orion“ fanden die Leiche beim Hochziehen der Fischneze in tiefen. Durch eine in den Taschen gefundene Erlaubnis-karte zum Fischen, die auf den Namen des Leutnants Försch lautete, wurde die Leiche erkannt. Ferner fand man bei ihr eine Geldbörse mit 88 M 75 g Bargeld, einen Schlüsselbund, sowie zwei Kalender. Der Fundort liegt nördlich von Helgoland auf 54 Grad 55 Min. nördlicher Breite und 6 Grad 5 Min. östlicher Länge. Der Leiche fehlten Kopf und Hände, sie war schon stark in Verwesung übergegangen. Die Kleidungsstücke (Zivilkleidung) hingen in Fetzen am Leibe. Der Kapitän hielt es mit Rücksicht auf seine Mannschaft und die gefangenen Fische für ratsam, die verweste Leiche nicht länger als unbedingt nötig, an Bord zu behalten, zumal er von Bremerhaven mehr als 48 Stunden entfernt war. Er ordnete einen besonderen Gottesdienst an Bord an, sprach ein Vaterunser, und unter dem Gesang eines Chors wurde die Leiche, eingeschüllt in ein Pelfensig (Segeltuch), langsam ins Meer gesenkt. Der Vater des verunglückten Offiziers, Reichsgerichtsrat Försch in Leipzig, wurde durch den Blockkommandanten von Seechemünde, Major Ulrich, drablich von der Auffindung der Leiche in Kenntnis gesetzt. Die Meldung lief zunächst bei der Oberstaatsanwaltschaft ein. Durch den Oberstaatsanwalt Böhm wurde der Vater, Senatspräsident Försch, in einer Sitzungspause des Reichsgerichts von dem Funde unterrichtet. — Auf die Auffindung der Leiche hatten die Angehörigen eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt, auf die nun die Mannschaft des „Orion“ Anspruch haben dürfte.

Einfurz eines Kirchengewölbes. Sonntag vormittag ist während des Gottesdienstes das Gewölbe der als ehemaliger Wallfahrtsort bekannten Kirche des ungefähr 500 Einwohner zählenden Dorfes Rog, drei Stunden südlich von Sitten in der Schweiz, eingestürzt. Nach neuesten Meldungen sind 28 Personen getötet und 30 zum Teil schwer verletzt worden. Die Opfer sind ausschließlich Einheimische. Die Ursache des Einsturzes soll auf die Schwingungen der Kirchenglocken zurückzuführen sein.

Voraussichtliche Witterung:

Norden noch vorübergehend wärmer, trüb, Nieder-schläge, Süden heiter und neblig, mäßiger Frost.

Amliche und Privatangeigen

Holzversteigerung.

Das Groß. Forstamt Huchensfeld in Pforzheim versteigert mit Vorgriffbewilligung aus Domänenwaldbestritt III Rechenbacher Hagoldhalbe Abt. 29 Pantersflinge, 30 Sohlberg, 31 Vorderer Aeb und 32 Hinterer Aeb am Montag, den 18. Januar 1909, vormittags 9 Uhr, im Schwarzwalb-Hotel in Unterreichenbach:

67 Ster buch., 293 Ster eich., 26 Ster gemischtes und 47 Ster Nadel-Scheitholz; 47 Ster buch., 160 Ster eich. und 86 Ster Nadel-Brügelholz; 475 eichene und 100 Nadelholz Wellen, sowie 9 Lose Schlagraum.

Nähere Auskunft erteilt Forstwart Vater in Schellbronn.



Morgen (Mittwoch) Singkunde und Abstimmung. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet. Der Vorstand.

Dienstmädchen

welches etwas vom Kochen versteht gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Bleiche bei Hirsau.

Bierdefnecht.

Bräuninger, Hof Georgenan.

Ein ordentliches, junges Mädchen

wird nach Teinach gesucht. Näheres im Compt. ds. Bl.

Bestandteile: 900 mg. res., 81 mg. cod., 21 mg. sulf., 5,10 mg. h. h.

Gruis'sches Augenwasser

Seit anno 1785

benutzt bei roten, tränenden Augen, schmerzhaften, nach dem Schlafen verklebten Augenlidern, chronischen leichten Augenentzündungen, schmerzhaften oder angelegten Augen (Hämorrhoiden) u. Schwellungen der Augenlider.

Man bestimme ausdrücklich das **„Echte Gruis'sche Augenwasser“** in gelber Verpackung. Zu haben in den meisten Apotheken à 1/2 L. — die Flasche mit Gebrauchsanweisung. Wo zuhause nicht erhältlich, gibt Zepos auf Jac. Friedr. Gruis, Reichen 6

Recht haben Sie!

antworte ich der sparsamen Hausfrau, die ausdrücklich die

echte MAGGI-Würze

verlangt, weil diese alle Nachahmungen bei weitem übertrifft.

C. Costenbaders Nachf. Wilh. Sachs, Conditor.

Milch

ist zu haben bei Moros J. Rappn.



Um unserer werten Kundenschaft etwas ganz besonderes zu bieten, ist es uns gelungen, ein ganzes Warenlager im Werte von circa 8000 Mk. bedeutend unter regulärem Wert zu kaufen. Um damit wieder so schnell wie möglich zu räumen, geben wir die Waren bedeutend unter dem Wert wieder ab.

Das Lager umfasst sämtliche Warengattungen; alle Artikel sind auf Tischen und in der ersten Etage ausgelegt und geben wir nebenstehend nur einen kleinen Beweis wie billig diese Waren sind.



Abteilung Weißwaren u. Wollwaren.

	Serie I	Serie II
Weiße Damenhemden	1.10	1.45 M
Weiße Damenträgerschürzen	95	1.40 M
Reformträgerschürzen	1.40	1.95 M
Mädchen-Hemden 60 70 90	1.10	M
Farbige Mädchenhosen 45 60 75 95	1.10	M
Farbige Mädchenhemden 55 65 85	1.10	M
Erstlingshemden 14 und 15		3
Kinderkittel Baumwolle 28 35 und 45		3
Kinderkittel, Reinwolle 45 55 65 75		3
	Serie I	Serie II
Corsetts 95	1.25	M
Herren-Oberhemden, weiß	2.75 2.95 3.25	M
	Serie I	Serie II
Herren-Normalhemden 95	1.45	M
Herren-Unterhosen 95	1.45	M
Damen-Strümpfe, wollen, jedes Paar	95	3
Herren- u. Damen-Handschuhe 35 45 65		3
Damen-Unterröcke, weiß u. farbig, jedes Stück	1.85	M

Kurzwaren.

Beiseltchen, farbig, 10 Mtr.	40	3
Einfaltchen, 8 Mtr.	27	3
5 Stück Band, sortiert	35	3
Knöpfe 1 2 3 5		3
Einen großen Posten Bestecke bedeutend unter Preis (günstige Gelegenheit für Schneiderinnen).		

Einen Posten Anzüge, wert bis 20 M
jedes Stück 13.50 M

Einen Posten Anzüge, wert bis 25 M
jedes Stück 16.50 M

Einen Posten Anzüge, wert bis 30 M
jedes Stück 18.50 M

Herrenhosen, wert bis 4 M
jedes Stück 2.15 M

Herrenhosen, wert bis 5 M
jedes Stück 2.95 M

Anabenanzüge, wert bis 5 M
jedes Stück 3.75 M

Anabenanzüge, wert bis 7 M
jedes Stück 4.25 M

Einen Posten Damen-Jacken
jedes Stück 4.75 und 6.75 M

Kinderjäckchen und Kragen
2.75 3.75—6.75 M

Manufakturwaren.

Rein wollene Kleiderstoffe 85 3
Lamas Mtr. 90 3
Schürzenstoffe 68 3

Beachten Sie unsere Schaufenster!
Diese Gelegenheit kehrt nie wieder.

Warenhaus Geschw. Kleemann

Calw, Leberstraße 98.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die am Neubau des Herrn Malermeister Reinmann in Unterreichenbach erforderlichen Gipser-, Schreiner-, Glaser- und Schlosserarbeiten sind im Submissionswege zu vergeben.

Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen bei dem Bauherrn zur Einsicht auf, woselbst auch diesbezügliche in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedruckte Offerte bis Samstag, den 16. Januar, nachmittags 4 Uhr, einzureichen sind. Calw, den 11. Januar 1909.

J. A.:
Oberamtsbaumeister Kohler.

Spar- u. Consumverein Calw u. Umgegend

e. G. m. b. H.

Wir sind in der Lage unsern Mitgliedern für das laufende Jahr fette Süßrahmtafelbutter zu liefern und wollen sich Abnehmer in die im Laden aufliegende Liste, nebst des wöchentlich benötigten Quantum, bis spätestens kommenden Mittwoch einschreiben.

Probebestellung wird dieser Tage eintreffen.

Der Vorstand.

Eüchtiger reddegewandter Mann

zum Besuche der Telefonbesitzer des Oberamts (pat. epochemachende Telefonarbeit) gegen gute Provision sofort gesucht. Best. Offerten unter S C 5968 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Mädchen-Gesuch.

Ein Mädchen im Alter von 17—20 Jahren findet bis 1. oder 15. Februar gute Stelle. Etwas Kenntnis im Nähen und Kochen erwünscht. Näheres bei der Red. ds. Bl.

Eine 4-zimmerige

Wohnung

mit Zubehör auf 1. April zu mieten gesucht. Offerte mit Angabe der Lage sind unter R A zu richten an die Exped. ds. Bl.

Ca. 25 Zentner gut eingebrachtes Hen und Oehmd

hat zu verkaufen

H. Ganber.



Zugelaufen

1 grauer Schnauzer. Abzuhol. gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr.

Christ. Semmler, Werkführer, Marmorwerk Teinach.

Entscheidend ist,

Man hüte sich vor Nachahmungen. — Nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp u. der Firma Kathrein's Malzkaffee-Fabriken.

daß Kathrein's Malzkaffee als wohl-schmeckendes und bekömmliches Familien-Getränk nicht nur angepriesen wird, sondern sich seit fast 20 Jahren vorzüglich bewährt hat.